

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 563. Well, ich hen meine Party gehabt un wenn auch nit alles so eh Romber wonn gewese is, so is doch kein Zugs zu tude, bitahs die Wedesweilern, die is doch so dinnhätig un dcht alles for en Infolle nemme.

Se könne sich denke, dah ich mei Haus in kipptapp Schepf gehabt hen. Ich hen mich off Kohrs noch e ganze Lat Dingles anschaffe müsse, awner da hen ich nids drum gewese.

Die mehrschle wäre artig gutgudige seine Lehdies un die paar, wo nit autgudig wäre, die hen en ganze Peil Geld gehabt un hen also den Weg widder aufgemacht.

Die mehrschle von der Lehdies war Strehschers zu mich, awner das sin grad die aller netteste gewese. Eine mer hat se Miß Kalbsflegel gerufe, un bi den Weg war sie e Pfeifch, hat gefagt: „Mei drei Frend, ich fühle nur für eins farrie un das is, dah ich Ihne nit schon for Jahre zuriid kenne gelernt hen.“

Was awner die Lehdies geleiht hen, das hat mich e Sort von e Hochachtung un Miße Bewunderung abgequungen, bitahs was mein Komvete gesse hat, dah das einigse gedote. Ich duhn immer plentie lode un hen es auch diemal gedahn, awner meine Lehdies hen alles uffaktient, was ich nor herbeibringe hen könne un weil ich weiß, dah allzueit ungesund is, un weil ich nit gewollt hen, dah die ganze Geseilschaft den nächste Dag iwuer Unbeisichelichen zu komplehne hat, hen ich e Battel Kimmel gebracht un hen die Lehdies noch den Sopper gefragt, eins zu nemme. Ich hen noch e lange Geseplenechen made wolle, for was so e Kimmische all gut wär, awner das is nit nötig gewese.

Was das Piedro - Spiels tongerne duht, da is auch alles ganz gut gange. Es hat off Kohrs bei den Spiete e ganze Lat Abtraments gewone, awner das is ja immer den Weg. Alle Angedilch hat eine von die Lehdies gefagt: „Portner, warum duhn Sie denn nit ditte? Den Weg könne mer doch das Geseht nit gerinne.“ Dann hat widder e annerer gefagt: „Jehi bitit ich Ihne un einigse, an was hen Sie denn ennidahn gedotte? Wei Ihne Ihre Hand is ja noch keine sech werth un Sie hen verziehn gebotte!“

Sie besser gehn noch mal for e Zeitlang in e Stühneß Kallefch“.

Die Wedesweilern hat nids annerfcher zu duhn gehabt, als wie die aufgeregte Gemitther zu beruhige un das is ja auch so kein große Trudel gewese. So weit wär also alles in die beste Ordnung gewese; awner wie das Spiele iwuer war un die Ponsches gestant sin worde, da hat es noch e wenig Geseitement gewese. Die Missus Süßholz un die Miß Fröhlich hen den nämliche Emaunt Ponsches gehabt un se hen for den erschte Preis lotte müsse. Da hätte Se awner Ihr blaues Wunner sehn könne. Wei se hen gespielt, als wenn se sich damit das Leme hätte sehe wolle un am End hat die Miß Fröhlich gewonne. Dann hen se gefeit, off Kohrs nur mit Worte, bitahs dah se nit in Thätlicheite ausgearnt sin, das hen ich mit en Verfohnungstimmel prientent. Mit die Preis, wo die Wedesweilern ge- kauft hat, sin se auch nit so recht edstra fättisheit gewese. Se hen off Kohrs all gefagt, dah die Preise artig schön wäre, awner in en Ton, wo ich iessig hen draus nemme könne, dah se liewer gefagt hätte „well for so en Träsch hätt mer sich auch nit so zu edseite brauche! Wie se dann später heim sin, hen se all Händs mit mich gefschicht un hen gefagt, se hätte e löffliche Teim gehabt un ich sollt recht bohd tomme, se zu sehn.

Well, Mister Edithor, zwische Ihne un mich un den Lämpphof, ich sin froh, dah die Party ohne weitere Ed- zident abgelaufe is. Et tell juh, wenn gebildete Lehdies besimme sin, dann kommt nie nit en Kau vor.

Mit beste Regards Yours Lizzie Hanfstengel.

Der Mäcen.

Ich möchte ein Stilleben in Oel, aber sehr billig! Bildhändler: „Da kaufen Sie am besten 'ne Büchse Sardinen, Verehrtes Stre!“

Schmeichelei.

„Aber Schach, sei doch nicht so gleichgültig. Während du dich links rechts, kannst du doch wenigstens rechts sitzen!“

Aus der Schule.

Lehrer: Moriz, wie schreibst du? Moriz: Die Fföbe, Herr Lehrer, schreibt mer nir, die bläst mer!

Durchschaut.

Getrahtstandidat: „... Mit einem Wort - ich betz Sie an!“ Reiche Erbin: „Ja, ja! Noth lehrt beten!“

Nächtliches Erleben.

Frau Klubbs (Streng): „Seit drei Stunden liege ich wach un warte darauf, dah Du nach Hause kommst.“ Herr Klubbs (niedergeschlagen): „Und ich bin drei Stunden forgeblicheben un habe gewartet, dah Du einschlafen solltest.“



Songertbeduerer: „Was löst denn en Pias, wo man's so recht igene heeren kann?“ Staffierer: „Ainß Mart.“ Songertbeduerer: „Wie meinen Se?“ Staffierer (brüllt): „Ainß Mart.“ Songertbeduerer: „Ach, das ist doch en biiden viel; da müßt ich Se recht freunlich bitten, mir das Willet etwas billiger zu lassen.“ Staffierer: „Warum denn?“ Songertbeduerer: „Wie meinen Se, Derr Staffierer?“ Staffierer: „Warum ich Ihnen das Willet billiger lassen soll?“ Songertbeduerer: „Nu, merken Se's denn nicht, Derr Staffierer, ich heere doch bi schwer, und da kann ich'n Willet für bi hundert Pias doch nicht ordentlich ausmigen.“



Der Name is schlan. - Will unsem Schwanen Tas feringsende Wälchen die Ruge raus- den. Dann löst er vom Tüner - Un Wa- cumm-Kleiner Sie durch die Gardiene dreiß - mit- entzäuhen.

Inländisches und Vermischtes

In einer am Sonntag abgehal- tenen Versammlung der luth. St. Pauls-Gemeinde zu Concordia, Mo., konnten die Vorsteher und die Trustees den erfreulichen Bericht machen, dah alle Schulden der Gemeinde abgetragen sind und noch ein kleiner Ueberschuß in der Kasse verbleibt.

Vor drei Jahren wurde die Studentin Helen Hunt von der Stetson- Universität St. Augustine, Fla., verwiesen. Das junge Mädchen strengte gegen den Universitäts-Präsidenten Lincoln Hallen eine Schadenersatzklage an, und der Klägerin wurden von einer Jury in Deland fünfzehntausend Dollars zugesprochen. Die Gerichts- verhandlungen nahen sieben Tage in Anspruch.

Auf dem Heimwege von den Kohlenbocks der Lehigh Valley-Bahn in Perth Amboy, N. Y., wurde der Wächter T. F. Evans von einem Straßenräuber angefallen, der ein Taschentuch über Nase und Mund gebunden hatte, Evans mit einem Revolver bedrohte und ihn aufforderte, mit seinem Gelde herauszurücken. Evans hatte zwei Revolver in den Taschen, die zwar nicht geladen waren, die er aber dem Begehrer entgegenhielt, worauf der Bürche sich mit der Bemerkung: „Ich sehe, es ist nichts zu holen.“ seitzwärts in die Büsche schlug.

Im letzten Herbst hielten sich in der Gegend von Bigelow, Minn., im östlichen Teile der White Earth Reservation, mehrere Männer aus Hibbing und Duluth auf, anscheinend um der Jagd und ihrem Vergnügen im Raqerleben nachzugehen. Kurz vor Eintritt des kalten Wetters verließen sie die Gegend wieder. Bald nach ihrer Abreise verbreiteten sich Gerichte, dah die Herren Verlagsbuchverfändige seien und dah sie umfangreiche Untersuchungen durchgeföhrt hätten. Dah sie zeträchtliche Eisenerzlager entdeckt haben, scheint darin keine Bestätigung zu finden, dah eines der Landämter der Reservation nun 12,000 Acres Land für \$120,000 an ein Syndikat von Kapitalisten aus dem Osten verkauft hat.

Mayor H. Otto Wittmann von Jersey City, N. Y., ernannte seinen Privatsekretär Arthur S. Moore zum Steuerernehmer an Stelle des im vorigen Monat verstorbenen Robert Davis. Moore hat \$150,000 Kaution zu stellen. Sein Amtstermin geht am 31. Dezember zu Ende. Moore wurde vor 33 Jahren in Jersey City geboren, ist Vizepräsident der New Jersey Christian Endeavor Union und hat sich stets den Nationalkämpfern der demokratischen Partei ferngehalten. Als sein Nachfolger wird der Anwalt Fred. Richter genannt.

Robert Allee, Roscoe Whistler und Albert L. Self, frühere Angestellte der Commercial Detective Agency in Indianapolis, wurden in Wash- ington, Ind., wegen Trunkenheit verhaftet. Das Trio hielt sich vergangen Herbst eine Woche lang dort auf, im Auftrag der „Trodonen“ Beweise gegen „Blind Tigers“ zu sammeln. Der erste der von ihnen aufgearbeiteten Fälle kam im Kreisgericht zur Verhandlung. Nach der Vorzensung des Gerichtes wurden die drei Genannten vom Polizeichef verhaftet, aber Fred J. King, der Führer der „Trodonen“, leistete für sie Bürgschaft.

Emanuel Wittlich, welcher nach dem von ihm vorgelegten Beglaubigungsschreiben der König der Zigeuner von Nordamerika ist, reichte beim Kreisgericht in Memphis, Tenn., gegen Stephens Johns, der auf diese Würde gleichfalls Anspruch erhebt, eine Klage auf \$15,000 Schadenersatz wegen rechtswidriger Einsperrung und Verschönerung ein. Es wird angenommen, dah es bei dem Prozeß vor- aus abgesehen ist, eine endgültige Entscheidung über Wittlichs Anspruch auf den Titel herbeizuföhren und dadurch den Zeit langer Zeit unter den Zigeunern in den Ver. Staaten herrschenden Streit um Austrage zu bringen. Wittlich behauptet in seiner Klage, er sei in einer Versammlung der Zigeuner- hämme in Washington im Juli 1910 vom König erwählt und sein Mitbewerber Johns sei damals geschlagen worden.

Im Staate Iowa wurden gegen 10,000 ungarische Wachteln von den Wildbähern auf solchen Formen frei gelassen, woselbst ihnen Schutz versprochen wurde. In fünf Jahren dürften keine dieser Vögel geschossen werden. Es ist ausgerechnet worden, dah wenn alles gut geht, sich die Vögel in fünf Jahren auf acht Millionen vermehren werden.

Auf den früheren Schuppen Charles Sage von New York City, Ia., ist ein Attentat verübt worden. Es wurden zwei Schiffe auf ihn abge- geben, deren einer ihn an Raden und Rinn verlehrt, während der andere ihm eine Verwundung am Bein zufügte. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, wer das Verbrechen begangen hat.

Seine Patent-Fuhrwärmer in den Schlitten und stieg aus, um den Pfad- den Arbeit zu erleichtern. Bald darauf stand der ganze Inhalt des Schlittens in Flammen und die Pferde gingen durch. Als es Kieffer wieder gelang, sie zu erreichen, da war bereits der ganze Inhalt des Schlittens ver- brannt.

Preston Durbin, der am 21. November v. J. den Pigarrenladen von C. H. Harrison an Sprague Ave. in Spokane, Wash., geraubt wurde, wurde neulich vor Richter G. H. Sullivan verurteilt. Der Richter fragte ihn, ob er einen Anwalt wünsche. „Nein, mein Herr“, sagte Durbin. „Haben Sie sonst etwas zu sagen?“ fragte der Richter weiter. „Nichts, ausgenommen Sie möchten die Güte haben, meine Strafe so kurz machen wie möglich, denn ich habe zwei kleine Kinder und wünsche los zu kommen, und ich will versuchen, meine Kinder ehrlich zu ernähren, da sie keine Mutter haben.“ Seine Frau habe ihn verlassen und er habe sie seit letzten Herbst nicht mehr gesehen. Er wurde zu einer Strafe von 5 bis 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dem Bericht des Ingenieurs der staatlichen Eisenbahn-Kommission, Henry L. Gray, zufolge, repräsentiert die Telephon-Anlage der Sunset Telephone Co. in Spokane, Wash., einen Werth von \$2,043,000, also etwa eine Million Dollars weniger, als die Telephon-Anlage derselben Gesell- schaft in Seattle.

Der Schoner „Edward R. West“ von San Francisco, welcher vier Tage lang vom Sturm getrieben wurde, ist von dem Dampfer „Atlas“ von der Standard Oil Co. nahe von Destruction Island ins Schlepptau genommen und indenhafen von Seattle, Wash., gebracht worden. Kapit. J. J. Zanfen, seine Frau und die neun Mann der Besatzung haben unter den Entbehrungen und Unbilden der Fahrt sehr gelitten.

Eine eigenartige Berechnung hat neulich Senator McComber von North Dakota aufgestellt, indem er anstelle der Münze im täglichen Verkehr die entsprechende Summe im Werthe von Fellsfrüchten setzte. Für einen eintägigen Aufenthalt in New York fand er folgende Ausgaben: „Drosche nach dem Hotel - 6 Bushels Hafer; Trink- geld für den Kutscher - 15 Kraut- pfe; Trinkgeld für den Fahrstuhljungen - 1 1/2 Bushel Gerste; Frühstück - 2 Tonne Heu; Trinkgeld für Auf- wärter - 2 Bushels Kartoffeln; Im- biss - 1 Schaf; Trinkgeld für Auf- wärter dabei - 1 1/2 Bushels Gelbrü- ten; Mittagssmahl - 4 Bushels Rog- gen; Trinkgeld für Aufwärter bei die- sem - 1 Bushel Zwiebeln; Zimmer - eine halbe Wagnwagenladung Zwie- beln.“ Schlupfholzung? Bleibe im Lande und nähere dich reichlich.

In Tioga, N. H., farb vor kurzem einer der ältesten Bürger von Hancock County, Wilhelm Dieterich, im vorgerückten Alter von 74 Jahren. Er war am 27. Januar 1837 zu Buchenberg im Großherzogtum Hessen, geboren und frühzeitig nach diesem Lande gekommen, denn er diente im Kriege zur Erhaltung der Union. Am 15. September 1861 war er mit Louise Kropp in die Ehe getreten. Außer der Gattin hinterläßt der Verstorbene drei Söhne, drei Töchter, 10 Enkel, zwei Urentel und zwei Schweftern.

Die großen Anlagen der „Dre- gon & Washington Lumber Co.“ in Portland, Ore., wurden durch Feuer zerstört. Gleich darauf wurden durch Franken die „Gold Medal Shingle Mill“ und die Anlagen der „Mullinonah Lumber and Box Co.“ in Brand gestekt und nahezu vernich- tet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf \$250,000.

Mit Frühjahrsanfang wird in Chamberlain, S. D., eine erheb- liche Bauthätigkeit beginnen. Außer der mit einem Kostenaufwande von \$800,000 zu errichtenden „Rementan- lage“ soll noch eine neue Feuerweh- station erbaut werden, und es bestehen Pläne für den Bau zahlreicher Ge- schäfts- und Privatgebäude.

Charles Kittinger, 545 Bis- mark Ave., Indianapolis, Ind., wurde beim White River und New York Str. von einem Regent angefallen und um seine Uhr und eine kleine Baarsumme beraubt. Die Poli- zei kann sich nicht denken, wer einen Raub bei hellem lichten Tage aus- führte.

Eine Sheriffs-Jury hat James Roglan von Jersey City, N. J., den bekannten Bahnbau-Ingenieur, der seit einigen Jahren bei seiner Schwefter in North Bergen wohnt, irrthümlich befunden. Roglan war nicht im Gericht, aber seine Schwefter und Dr. Vellton D. Evans, Superintendent des Staats-Freienhauses, bezeugen, dah Roglan an allgemeiner Pa- resis leide, nicht wisse, was um ihn vorgeht, und auch nicht gehen könne. Fel. Roglan erwiderte, dah der Bruder an Halluzinationen leide und in dem Wahne lebe, er sei unter Banditen und Räuber gehalten. Roglan hat die Bahnbahn in New York, die West- chere- und andere Bahnen gebaut.

Er wird sofort in ein Irrenhaus ge- bracht und seine Schwefter zur Ver- walterin seines beträchtlichen Vermö- gens ernannt werden. Monson war vor Jahren Mitglied der Assembly und des Countyrathes.

Bei Crum an der Portland & Western Bahn in Wayne Co., W. Va., wurde auf dem Bahngelände die ver- stümmelte Leiche des 30 Jahre alten Schullehrers John F. Bowen gefunden. Er hatte zwei Schußwunden im Kopf. John D. Kermit, der zuletzt in Bowens Gesellschaft gesehen wurde, ist unter der Anklage des Mordes verhaftet worden. Bowen hatte gestern in Wayne County Anweisungen im Be- trage von \$500 kollektiert, doch das Geld fehlte, als die Leiche gefunden wurde. Bowen war der Schulfuperin- tendent in Crum und ein in dortiger Gegend wohlbekannter Pädagog.

Joseph Crowl, 24 Jahre alt und 127 Russell - Straße, Detroit, Mich., wohnhaft gewesen, fand neulich Abends nach 9 Uhr einen gefährlichen, plötzlichen Tod, indem er vor dem Eisenbahnhaus an der Woodward Avenue vor einer Front Interurban Car überfahren und zermalmt wurde. Crowl hatte sich im Eisenbahnhaus befunden und die Car herannahen ge- hört; er war auf die Straße gelaufen, um mit der Car nach Detroit zurückzu- fahren. Er scheint die Distanz der sich wend schnell nähernden Car falsch bemessen zu haben, denn er lief direkt vor dieser über die Geleise; ehe der Motormann Zeit gehabt hätte, das Unheil zu verhüten, war der Körper des Jünglings unter den Rädern zer- malmt. Die Leiche wurde nach De- troit überführt und in die Morgue ge- bracht.

Heil, dreimal Heil der waderen Dame Jane Addams, die sich als Ver- besserin der sozialen Zustände und Suffragette einen guten Namen im Westen gemacht hat. Auf dem zu Ehren Roosevelt's in Chicago gegebenen Ban- quett verlor sie ihren Hut, und als das Arrangementskomitee ihr am nächsten Tage einen sehr höflichen Entschuldi- gungsbrief mit einem Check über \$50 schickte, sandte sie den Check mit der Bemerkung zurück, dah sie nie einen so theuren Hut besitzen hätte, oder kaufen würde; der verlorene kostete nur \$10. Und wie die Tugend manchmal ihren Lohn schon hinnehmen findet, so auch in diesem Falle, denn der Hut fand sich wieder, und Miß Addams hat durch ihre Zeugniß zu Gunsten billiger Hüte alle Ehemänner und Väter zu ihren dankbaren Verehrern gemacht. (W.)

Der Schulrath Chicagos hat nun dem Drängen des polnischen Nationalverbandes nachgegeben u. dem polnischen Unterrichts-Einlaß in die städtischen Hochschulen gewährt. Polnisch wird in Zukunft gelehrt werden wie Deutsch, Französisch oder Spanisch. Der An- trag wurde vom Unterrichtsausschuß eingebracht und von der Schulfuperin- tendentin empfohlen. In seinem Be- richt begründet der Ausschuh den An- trag wie folgt: „Es ist die Ansicht der Superintendentin, dah jede fremde Sprache, die eine bedeutende Literatur aufzuweisen hat, in den städtischen Hochschulen gelehrt werden sollte, in denen auf genügendes Interesse und genügendetheiligung an den Kursen zu rechnen ist. Aus der Eingabe des polnischen Nationalverbandes geht hervor, dah eine große Anzahl Ein- wohner der Stadt die polnische Sprache zu erlernen wünschen, um sich mit der bedeutenden polnischen Literatur betanzt zu machen, für deren Verständ- nish die Sprache unbedingt nothwendig ist.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Auch im Ausschuh für Unterrichtswesen war er auf seinen Widerstand gestoßen. Der polnische Nationalverband hat bereits früher wiederholt verucht, die Einführung des polnischen Unterrichts durchzuföh- ren.

In der vielgerühmten Abrüstungs- rede des Sir Edward Grey befindet sich am Schluß eine Bemerkung, die von den Friedensfreunden wohl über- sehen worden ist. Dieselbe lautet: Die Nationen, die sich ein schiedsgerichtliches Abkommen eingeben, könnten möglicherweise dem Angriffe von seiten einer dritten ausgekehrt sein. Dies wurde dann wahrscheinlich dazu füh- ren, dah sie das weitere Abkommen trägen, gegen eine dritte Macht in jedem Streitfall, in welchem Arbitra- tion abgelehrt worden sei, sich mit ein- ander zu verbinden. Auf diese mög- liche Folge werden die Ver. Staaten doch keine Lust haben, einzugehen. Für schiedsgerichtliche Schlichtung sind sie schon zu haben, nicht aber für Vieles- diente im Interesse britischer Reichs- politik, deren Spitze gegen Deutschland gerichtet sein würde.

Die Stärke der englischen Territo- rialarmee nach dem Stande vom 1. Januar 1910 betrug sich nach einer im englischen Oberhaus von Lord Curzon abgegebenen Auskunft auf 11,210 Offi- ziere und 301,202 Unteroffiziere und Mannschaften; die gegenwärtige Stärke nach dem Stande vom 1. Jan- uar v. J. betrug 9286 Offiziere und

257,156 Unteroffiziere und Mann- schaften. Unter den Mannschaften wa- ren rund 83,100 noch nicht 20 Jahre alt. Im Jahre 1910 haben rund 7100 Offiziere und 161,000 Mann an Rekrutierungen von 14 Tagen und län- gerer Dauer theilgenommen.

Die preussische Regierung geht mit der Absicht un, irgendwo an der Ost- see eine Kolonie für solche Kinder zu errichten, die mit dem Keuchhusten be- haftet sind. Dieser Krankheit sind in den letzten Jahren durchschnittlich vier- zehntausend Kinder im Alter bis zu zwei Jahren zum Opfer gefallen. Es hat sich nun herausgestellt, dah die tranken Kinder in der Seeluft sehr schnell genesen, aber wegen der Anstet- tungsgefahr werden sie zu den vorhan- denen Seebädern nicht zugelassen. Außerdem gestattet der Aufenthalt sich dort für wenig bemittelte Familien zu theuer. Deshalb ist die Staatsregie- rung dem Plane nahegetreten, eine be- sondere Kolonie nach Art der Ferien- kolonien für schwächliche Schulkinder zu errichten. Durch billige Fahrpreise auf den Staatseisenbahnen und an- dere Vergünstigungen soll der Besuch möglichst erleichtert werden. Man hofft, auf diese Weise die Sterblichkeit infolge des Keuchhustens ganz erheb- lich vermindern zu können, und da man drüben in solchen Fällen nichts halb zu thun pflegt, wird der Erfolg jedenfalls den gehegten Erwartungen entsprechen.

Auf den neuen bayerischen Brief- markten ist ein Fehler entdeckt worden. Professor Kaulbach, der das Bild des Regenten in Zigertracht für die Werthe von 80 Pfg. an aufwärts lieferte, hat die Waidmannstracht des Regenten nicht richtig wiedergegeben. Der Regent trägt auf den Markten den Feder- schmuß an der Subertusmütze auf der rechten Seite, was einen argen Be- deut gegen waidmännischen Brauch be- deutet. Dabei sind die Marktenwürfe von allen möglichen Seiten zu- vor begutachtet worden und haben auch dem Regenten vorgelegen.

Der neue deutsche Post-Etat sieht für 1911 etwa 400 neue Stellen für weibliche Angestellte im Reichspost- und Telegraphendienst vor. Damit wird die Zahl der bei der Reichspost tätigen weiblichen Angestellten 2000 bereits übersteigen. Im Jahre 1880 betrug die Zahl nur 220. Die gema- ßigte Steigerung ist auf die riesige Aus- dehnung des Fernsprech-Verkehrs zu- rückzuführen.

Eine gelungene Verhiffage einer mehrfach besprochenen Rede leistet sich ein Apotheker in Kiel. Kameraden! Wer beunruhigt Euch? Wer fört Euch den Schlaf und Appetit! Wer seibet sich in den Kasernen und Dienststü- ben an? Der innere Feind! Gegen den äußeren schützen Euch Eure Waffen. Gegen den inneren aber nur Apotheker. Heinrich Seemanns Infektionspulver „Schneidig“. In Waffenschränken, Bet- ten, Stiefel, Hemden, Unterhosen ge- streut, wirkt es sicher und billig. Zu haben stets in Apotheker Heinrich See- manns Bruderapothek.

Neue Erfolge auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie haben die deutschen Gelehrten Dr. Löwy und Dr. Leibniz aus Göttingen kürzlich er- rungen. Es gelang ihnen, eine funten- telegraphische Verhändigung nicht nur innerhalb des Albertinischen Nonnen- berg bei Hannover, sondern auch zwi- schen diesem und der Gelehrtschaft „Deutschland“ bei Weegen durch die Erde hindurch herzustellen. Die Sen- der- und Empfangs- Apparate waren in einer Tiefe von 1840 und 1470 aufgestellt.

Der Preis von Vieh in Argen- tinen ist in dem kurzen Zeitraum von zehn Jahren um 50 Prozent gestiegen.

Wie die Hamburg - Amerika - Li- nie, hat auch der Norddeutsche Lloyd ein sehr gutes Geschäftsjahr ge- habt. Der Betriebsgewinn stellt sich auf 38,150,600 Mark gegen 32,889,000 Mark im Jahre 1909. Trogden wurde nur eine Dividende von drei Prozent erklärt, weil für die innere Festigung der Gesellschaft, wie Ver- sicherungs-, des Reserve-Fonds, u. a., große Summen festgelegt wurden. Die beiden größten Dampfer - Gesell- schaften Deutschlands beziehen keine Subsidien, sondern haben sich aus ei- gener Kraft emporgearbeitet.

Nach seiner Rückkehr von Kgypten wird der Kronprinz, wie die Nordb. Allg. Ztg. mitteilt, den Kaiser und die Kaiserin auf der Insel Korfu be- suchen. Im Laufe des April wird der Kronprinz und die Kronprinzessin in Rom einen offiziellen Besuch ab- halten, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des Kaiserpaars zur italienischen Natio- nalfest darzubringen. Eine Reihe des Kaisers nach Rom, um die schon viel in deutsch-italienischen Zeitungen gebrühten worden war, ist also nicht in Aussicht genommen.